



Endspurt im Wahlkampf

BÜRGERMEISTERKANDIDATEN LIVE IM KESSELHAUS DER WEBEREI



Viele Publikumsfragen, Diskussionen zwischen den Bürgermeisterkandidaten – und zum Teil provokante Fragen – der Politik-Talk am Freitag, 21. August, im Kesselhaus der Weberei wurde zum informativen und unterhaltsamen Abend. Henning Schulz (CDU), Matthias Trepper (SPD), Nobby Morkes (BfGT), Dr. Anke Knopp (parteilos) und Last-Minute Bewerber Alex Michel (parteilos) stellten sich den Fragen der Moderatoren Markus Corsmeyer und Peter Bunnemann (GT-INFO).

Weberei-Gastgeber Steffen Böning begrüßte die Politiker und stellte ihnen unter anderem eine Frage nach der Zukunft der Weberei. Die Veranstaltung wurde auch als Live-Stream ins Internet übertragen – zum zweiten Mal im Zuge des Wahlkampfs konnte eine GT-INFO-Podiumsdiskussion live im Internet verfolgt werden. Einmalig in Gütersloh. Die Aufzeichnung des Livestreams ist unter www.gt-info.de zu sehen.



1. Polit-Talk mit den Bürgermeisterkandidaten im Kesselhaus der Weberei. 2. Die Moderatoren Markus Corsmeyer und Peter Bunnemann (von links). 3. Weberei-Geschäftsführer Steffen Böning begrüßte die Gäste. Fotos: Moritz Ortjohann

Markus Corsmeyer: Eine Frage an Steffen Böning. Was erwartest du von unserem nächsten Bürgermeister beziehungsweise unserer nächsten Bürgermeisterin für „deine“ Weberei, das Bürgerzentrum Güterslohs?

STEFFEN BÖNING: Ich wünsche mir für die Weberei, dass das, was mit der amtierenden Bürgermeisterin gut funktioniert, fortgesetzt wird. Ich wünsche mir, dass gemeinnützigen Institutionen – wie wir eine sind – eine entsprechende Wertschätzung für die Bedürfnisse entgegengebracht wird. Es ist nicht immer leicht, 365 Tage im Jahr rund um die Uhr für die Bürgerinnen und Bürger da zu sein. Dafür benötigt man einen Bürgermeister, der in diesem Spannungsfeld zwischen uns, Politik und Verwaltung managt. Mein Wunsch ist es, dass es so wie jetzt auch weiterhin bleibt. Deshalb meine Frage an die Kandidaten: Was könnt ihr machen, damit wir (die Weberei, die Redaktion) es auch in Zukunft einfacher haben?

DR. ANKE KNOPP (PARTEILOS): Steffen, du zeichnest das aus, was ich als Politikansatz seit Jahren verstehe. Dass man mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch kommt, dass man „netzwerkt“ – und dass man hier Impulse reinträgt, Impulse aber auch rausträgt und die Weberei als Drehscheibe für quirlige Diskussionen und als Bürgerkiez etabliert und weiter wertschätzt. Nirgends ist das pulsierende Leben so bunt und so vielfältig wie hier.

Die Weberei darf man auf keinen Fall aufgeben – sie muss bleiben, was sie ist: ein großes Juwel und ein Fleckchen, das ich weiterhin in meinem Herzen trage.

Dr. Anke Knopp (parteilos)

Es ist wichtig, das alles am Leben zu erhalten. Außerdem sind meine Wurzeln hier. Die Weberei darf man auf keinen Fall aufgeben – sie muss bleiben, was sie ist: ein großes Juwel und ein Fleckchen, das ich weiterhin in meinem Herzen trage.

MATTHIAS TREPPER (SPD): Steffen, ihr seid die dritte Säule der Kultur. Stadthalle, Theater und Weberei – das ist ein Dreiklang. Das soll auch so bleiben. Vor 32 Jahren stand man vor der Entscheidung: Schotterparkplatz oder Weberei. Die Entscheidung für die Weberei war damals richtig. Sie wissen, wer die Entscheidung getroffen hat. Es war ganz knapp, und wir haben uns für den Kulturstandort Weberei entschieden. Das war ein toller Gedanke. Hier sind viele groß und alt geworden.

Und das geht in den nächsten Jahren auch so weiter.

NOBBY MORKES (BFGT): Wir werden weiterhin den Kontakt zur Weberei halten. Das ist eine alternative Kulturszene, die wir in Gütersloh seit vielen Jahren haben. Es gab mehrfach Höhen und Tiefen. Es war in der Vergangenheit ein Wellental der Gefühle. Die Weberei fährt von Monat zu Monat in sicherere Gewässer. Das haben wir dem neuen Team zu verdanken. Die Weberei ist ein Kulturfaktor und ein Highlight für Gütersloh, das wir natürlich nicht links liegen lassen werden. Jeder, der Bürgermeister werden kann und werden wird, muss sich hier sehen lassen. Viel Erfolg und Glück.

HENNING SCHULZ (CDU): Auch für mich ist die Weberei eine fest etablierte Kultureinrichtung. Ich habe hier als junger Erwachsener getanzt – und freue mich, dass heute auch immer noch zu können. Als Baumann kenne ich die Immobilie ziemlich gut, und ich weiß, dass es nicht einfach ist, sie zu betreiben. Klares Bekenntnis: Die Weberei ist eine fest etablierte Kultureinrichtung. Ich habe mal gesagt: „Wenn ich in der Bogenstraße stehe, habe ich so ein bisschen die Assoziation an einen Berliner Hinterhof, den ich sieben Jahre kennengelernt habe. Das freut mich, die Weberei gehört zu Gütersloh – und es soll so weitergehen.“



1. Dr. Anke Knopp (parteilos), Matthias Trepper (SPD) und Nobby Morkes (BfGT). 2. Beindruckende Luftbilder als Einspieler zum Auftakt der Veranstaltung. 3. Moderator Peter Bunnemann (GT-INFO). 4. Matthias Trepper (SPD) und Nobby Morkes (BfGT) im Dialog. 5. Henning Schulz (CDU) und Alex Michel (parteilos). Fotos: Moritz Ortjohann

Alex Michel (parteilos): Ich bin heute Abend das erste Mal hier. Die Parkgebühren sollten abends abgeschafft werden. Ich werde die Bürgernähe hier suchen.

FRAGEN AN HENNING SCHULZ (CDU)

Markus Corsmeyer: Welches Projekt oder welche Aufgabe würden Sie nennen, die den größten Einfluss auf Ihre bisherige Karriere hatte?

Als ich mich entschieden habe, meine Verwaltungslaufbahn zu beginnen – das war der größte Einfluss. Ich wollte meine Kraft für die Öffentlichkeit einsetzen – das war meine Triebfeder. Ich habe vorher in einem größeren Architekturbüro gearbeitet, ich wollte viel generalistischer arbeiten. Dieser Einstieg war für mich ein breiter Perspektivwechsel. Das war die Basis für alles, was ich heute mache.

Markus Corsmeyer: Können Sie das konkretisieren? Das ist sehr allgemein gehalten. Ich habe nach einem bestimmten Projekt und einer Aufgabe – auch auf Gütersloh bezogen – gefragt ... Das war nicht in Gütersloh, sondern in Berlin. Es ist einschneidend, auf einmal Projektleiter für riesige Bauprojekte zu sein. Dieser Perspektivwechsel war wichtig für mich.

Ich finde es wichtig, visionär zu sein und träumen zu dürfen. Man muss schon wissen, wo man hin möchte.

Henning Schulz (CDU)

Markus Corsmeyer: Ich habe mich auf Ihrer Website umgesehen. Sie haben eine Vision. Ich zitiere: „Ich habe einen TRAUM. Ich möchte durch eine Stadt fahren, im Mai mit dem Grün der Bäume ausschlagen, im Sommer im Schatten der Blätter Kühlung finden, im Oktober mich an dem goldenen Laub erfreuen und den Besen schwingen.“ (...) Ich zitiere Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt, der mal gesagt hat: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“. Spaß beiseite: Das klingt mir zu poetisch, zu diffus. Was bedeutet das konkret?

Als ich mir im November ein langes Wochenende genommen habe, um mit Studienfreunden und meiner Schwester daran zu arbeiten, wie dieser Wahlkampf ablaufen soll – wie dieses Profil und das Thema „Unterwegs für Gütersloh“ ablaufen soll, habe ich da gesessen und gesagt, dass mir bestimmte Dinge wichtig sind. Ich habe in der Tat Träume, und das, was

ich beschreibe, ist etwas, das ich erstrebenswert finde. Für mich ist es wichtig, visionär zu sein und träumen zu dürfen. Man muss schon wissen, wo man hin möchte.

Markus Corsmeyer: Ich habe Sie vor ein paar Tagen bei der Einschulung Ihres Sohnes am Städtischen Gymnasium getroffen? Wie beurteilen Sie die Schulsituation in Gütersloh?

Ich finde es gut, dass wir im Bereich der weiterführenden Schulen eine ziemliche Bandbreite für eine Stadt mit 100.000 Einwohnern haben. Auf der pädagogischen Ebene bin ich sehr glücklich. Ich weiß auch, dass es Defizite gibt. Es gibt manchmal Rummängel. Das kenne ich aus der Grundschule, mein zweiter Sohn ist auf einer städtischen Grundschule eingeschult worden. Wenn ich durch die Gebäude gehe, gibt es Dinge, die mir auffallen – als „Baumensch“ erst recht. Ich weiß, dass ich nicht alle Dinge auf einmal lösen kann. Es gibt Dinge auf der Agenda, wo ich nachhake und weiß, wo man bestimmte Dinge in Zukunft noch verbessern kann.

Peter Bunnemann: Henning, du stehst hier auf historischem Boden. Deine neuen Parteikollegen hätten sie damals abgerissen. Mittlerweile gibt es nicht mehr viel abzureißen. Hast du eine Idee, was man noch abreißen kann in Zukunft – oder neu bauen könnte?

Ich würde den Fernsehturm gerne absägen. Der ist überflüssig wie ein Kropf und wird nur deshalb nicht abgerissen, weil die Post meint, das Kapital nicht einsetzen zu wollen. Das hat man an vielen Stellen in Deutschland. Es ist ein Unding, dass er nur noch als Antennenhalter benutzt wird ...

Peter Bunnemann: Mir hast du versprochen: „Ich komme mal auf einen Kaffee vorbei.“ Du warst bis heute nicht da. Können wir deinen Versprechen glauben, wenn du Bürgermeister wirst?

Ich glaube, es liegt daran, dass ich wenig Zeit habe, mal so ganz locker zu dir zu kommen, um einen Kaffee zu trinken. Das darfst du nicht persönlich nehmen.

Peter Bunnemann: Es gibt etwas, das mit dem Begriff christlich, vielleicht auch mit deinen neuen Kollegen zu tun haben muss ... Das Zusammentreffen der offiziellen Wahlbenachrichtigung und deines Flyers zeitgleich in den Gütersloher Postkästen – war das jetzt göttlicher Beistand oder Insiderwissen?

Das war Zufall und ist ganz einfach. Vier Wochen vor der Wahl geht die Wahlbenachrichtigungskarte raus. Das macht auch nicht

Ich habe an diesem Abend darüber gesprochen, Gütersloh zur Hauptstadt des Landes Westfalen-Lippe zu machen.

Alex Michel (parteilos)

die Stadtverwaltung, sondern die Regio IT. Wenn man einen Flyer über die Deutsche Post versendet, muss man ihn fünf Tage vorher abgeben und kann nicht sagen, wann er verteilt wird. Es gab Tage, da war der Flyer einen Tag vorher da, es gab Tage, da hat er eine Wahlbenachrichtigungskarte getroffen. Und es gab Tage, da war er auch einen Tag später da.

Peter Bunnemann: Wenn du nicht aufgetaucht wärst, hätte die CDU keinen vorzeigbaren Kandidaten gehabt ...

Die CDU hätte sehr wohl einen Kandidaten gehabt. Sie hat sich aber entschieden, den besten zu nehmen.

FRAGEN AN MATTHIAS TREPPER (SPD)

Markus Corsmeyer: Sie gelten als Netzwerker, betonen das immer wieder. Warum ist das ein Vorteil in einem Amt, in dem die Unabhängigkeit eigentlich im Vordergrund stehen sollte?

Ich habe diesen Begriff nicht geprägt, sondern das war Markus Corsmeyer in unserem Gespräch bei Fritzenkötter. Netzwerken ist ja nicht negativ. Im Rheinland nennt man das vielleicht Klüngel. Darum geht es mir aber nicht. Ich will Menschen zusammenbringen. Das mache ich in meinem Berufsleben zwangsläufig, weil ich Kommunikation betreibe. Das gehört auch zu meinen verschiedenen Ehrenämtern – Beispiel Heimatverein oder Verein Michaeliswoche. Wenn Sie ein Stadtfest auf die Beine stellen wollen, dann müssen Sie netzwerken – anders funktioniert das nicht. Da müssen Sie mit den Leuten reden und kreative Ideen haben. Das geht nur über diesen Begriff Netzwerken oder Kontakten ... Es ist eine positive Nummer, Menschen zusammenzubringen.

Henning Schulz
Ihr Bürgermeisterkandidat der CDU für Gütersloh

unterwegs für gütersloh

Mit Herz für Gütersloh.
In Freude Dinge bewegen,
Lösungen finden, mutig handeln.
Ihre Stimme für mich. Am 13.09.

www.unterwegs-für-gütersloh.de



1. Dr. Anke Knopp (parteilos). 2. Nobby Morkes (BfGT). 3. Zuschauerfrage von Peter Kalley (UWG), daneben sitzt Annette Kornfeld (SPD). 4. Matthias Trepper (SPD). 5. Henning Schulz (CDU). 6. Alex Michel (parteilos). 7. Moderator Markus Corsmeyer (GT-INFO). Fotos: Moritz Ortjohann



Markus Corsmeyer: Sie stellen häufig die Verdienste von Bürgermeisterin Maria Unger in den Mittelpunkt. Was macht der SPD-Mann Trepper besser als die SPD-Frau Unger im Amt des Bürgermeisters?

Maria Unger hinterlässt große Fußstapfen. 21 Jahre Bürgermeisterei in Nordrhein-Westfalen hat man nicht so oft. 21 Jahre SPD-Bürgermeister in Gütersloh hat es noch nie gegeben. Ich werde Arbeiten weiterführen. Durch meine Ausbildung und meine anderen Kontakte – auch zur Wirtschaft – habe ich eine andere Herangehensweise. Ich will nicht sagen, dass ich es besser mache, ich werde es in Teilbereichen anders machen.

Markus Corsmeyer: Ministerpräsidentin Hannelore Kraft gemeinsam mit Matthias Trepper. Weibliche Unterstützung von ganz oben aus Düsseldorf. Vermissen Sie nicht die weibliche Unterstützung von ganz oben aus dem Rathaus? Und: Schaffen Sie den Wahlkampf nicht aus eigener „Kraft“?

Ich habe mich gefreut, dass Hannelore Kraft da war. Es war mitnichten so, dass sie nur 20 Minuten rote Rosen verteilt hat. Nein, wir haben uns eine Stunde über die Thematik Flüchtlinge und Konversion unterhalten. Der Termin war lange geplant, und ich war glücklich, Dinge zu besprechen, die auf Gütersloh zukommen. Mir war wichtig zu erfahren, ob

„Mir war auch wichtig zu erfahren, ob das Thema Konversion auch Landesthema ist ...“

Matthias Trepper (SPD)

das Thema Konversion auch Landesthema ist. Sprich: ob wir Unterstützung erhalten. Dem ist so.

Peter Bunnemann: Es gibt eine schöne Begegnung auf dem Kolbeplatz mit einem jungen Pärchen aus Köln – um die 25 Jahre jung. Die sehen dein Plakat und sagen: „In Gütersloh wird der Bürgermeister gewählt.“ Und das Mädchen bemerkt: „Wie kann man sich so unsexy fotografieren lassen? Du hast da doch Nachteile gegenüber deinem schwarzen Kollegen ...“ Plakatfotos sind das eine. Es geht um das Bekanntwerden. Ich glaube, wenn wir uns mit zehn Leuten vor unsere Plakate stellen, hast du elf Meinungen.

Peter Bunnemann: Wäre es nicht ein politisch besserer Stil gewesen, während des Wahlkampfes drei Monate den Job ruhen zu lassen?

Das magst du so sehen, aber ich muss von irgendwas leben.

Peter Bunnemann: Du bist Marketing-Mann bei der Sparkasse. Ihr sponsert viel. Ganz häufig fällt in diesem Zusammenhang dein Name. Als ich für den Wahlkreis in der Innenstadt kandidiert habe, habe ich drei Monate lang auf wenig Geld verzichtet – und habe beim GT-INFO nicht geschrieben. Das hätte ich auch von dir erwartet – eine politische Kultur.

Ich habe ein altes Fachwerkhaus ausgebaut – dahinter steht eine Finanzierung, auch unser Baudezernent und Nobby Morkes haben ihre Jobs nicht aufgegeben. Ich finde das eigenartig, seinen Beruf aufzugeben, um für das Bürgermeisteramt zu kandidieren. Man kann nicht aus einem Betrieb rausgehen, wenn man bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat.

FRAGEN AN NOBBY MORKES (BfGT)

Markus Corsmeyer: Über Sieg oder Niederlage könnte der jeweilige Bekanntheitsgrad der Kandidaten den entscheidenden Ausschlag geben; gerade weil niemand einen Amtsbonus im Rücken hat. Machen Sie immer noch so einen entspannten Eindruck im Endspurt des Wahlkampfes wie zu Beginn? Ich mache immer noch einen entspannten Eindruck, und bin siegesgewiss. Wenn man

sich zur Kandidatur stellt, kann man nicht sagen: „Ich werde es nicht.“ Ich gehe in diese Wahl, um zu gewinnen und Bürgermeister zu werden. Das erste Ziel ist die Stichwahl.

Markus Corsmeyer: Sie haben im vergangenen Jahr zum ersten Mal als Nichtmitglied einer Partei bei der Kommunalwahl einen Wahlkreis direkt geholt. Wie erklären Sie sich den Erfolg? Glauben Sie auch an einen ähnlichen Coup bei der Bürgermeister-Wahl?

Es wird kein Coup sein, wenn die Bürger mich wählen. Dazu gehören langjährige Tätigkeiten und Gespräche mit den Bürgern. Ich bin auf die Bürger zugegangen. Natürlich war Pavenstädt eine Überraschung – aber ich habe das Ergebnis über all die Jahre aufgebaut. Das macht es letztendlich aus: auf die Bürger zugehen, mit ihnen zu sprechen. Man kann nicht nur vor der Wahl Rosen verteilen, man muss für sie auch nach der Wahl da sein. Das, was ich in den vergangenen 16 Jahren in Pavenstädt gemacht habe, war ausschlaggebend dafür, zum ersten Mal als Nichtangehöriger einer etablierten Partei den Wahlkreis direkt gewinnen zu können.

Markus Corsmeyer: Ich habe den Eindruck, dass der einst rebellische Nobby Morkes immer zahmer, immer „staatstragender“ wird. Sie behaupten immer wieder, die Sprache der Bürger

zu sprechen. ... Wie sprechen die Gütersloher denn über die aktuelle Bürgermeisterin? Wie sprechen die Bürger über die brennenden Themen ihrer Stadt? Bitte seien Sie doch einmal konkret.

Ich werde ja auch im Laufe der Jahre älter. Wenn Sie sich aber die Debatten, die ich mir mit dem Kollegen Schulz im Planungsausschuss liefere, anhören, wissen Sie, dass dort Rebellion vorhanden ist. Man hat mir vor einigen Tagen noch gesagt: „Hoffentlich wirst du kein Bürgermeister, sonst fehlt uns ein Oppositioneller.“ Darauf habe ich geantwortet: „Man kann auch als Bürgermeister sehr gut Opposition führen – und zwar innerhalb der Verwaltung.“ Da kann einiges verändert werden. Es gab einmal einen Antrag der BfGT, in dem wir die Verwaltungssprache vereinfachen wollten. Das ist leider abgelehnt worden. Die Bürger verstehen die ganzen Paragraphen nicht. Bürgersprache sieht anders aus. Die Bürger wollen Klarheit haben. Wir müssen den Bürger kommunizieren, was Gesetz ist – in einer vereinfachten Sprache.

Markus Corsmeyer: Als Sie Ihren Wahlkampf im Februar gestartet haben, sind Sie in einem der Bushäuschen aufgetreten und haben weitere außergewöhnliche Ideen für

DIE GT-INFO ONLINE UMFRAGE

Sagen Sie uns Ihre Meinung:

Zuletzt haben wir Sie gefragt:
Wie beurteilen Sie den Wahlkampf?

50%
50% LANGWEILIG

38%
38% SPANNEND

12%
12% GEHT SO

DIE NEUE FRAGE:
Gütersloh hat Notunterkünfte für Flüchtlinge eingerichtet.

Braucht die Stadt generell mehr Unterstützung vom Land?

- ☐ 1. Ja
- ☐ 2. Nein

Stimmen Sie ab unter
www.gt-info.de

oder schreiben Sie uns einen
Leserbrief an redaktion@gt-info.de
oder per Brief an das GT-INFO,
Schulstraße 10, 33330 Gütersloh.

TOP-THEMEN
GT-INFO AUGUST 2015

1. Monatszeugnis
2. Wahl-Spezial, Teil 5
4. Wiedervorlage, Radverkehr Fußgängerzone
5. GT SHOPPT, Beste Adresse

MEIST-GELESEN IM AUGUST

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

100 

Volles Kesselhaus am 21. August während des Polit-Talks in der Weberei. Rund 100 Zuschauer besuchten die Podiumsdiskussion, die auch als Live-Stream ins Internet übertragen wurde.

4

Wochen vor der Bürgermeisterwahl am 13. September sind die ersten Stimmen bereits abgegeben. In 30 bis 40 Fällen, so die Leiterin des städtischen Wahlbüros, Birgit Wollenberg, haben sich die Bürger die Briefwahlunterlagen gleich an Ort und Stelle im Rathaus aushändigen lassen und ihr Kreuzchen direkt gemacht.



Bis Mitte August waren in Gütersloh **78.526** Personen wahlberechtigt. Die Zahl kann sich noch verändern, denn bis zum 28. August sind Änderungen im Wählerverzeichnis möglich. Wahlberechtigt ist, wer mindestens 16 Jahre alt und die deutsche oder eine EU-Staatsangehörigkeit besitzt. Die Wahlbenachrichtigungen werden seit Anfang voriger Woche verschickt.

12 → 14

Die Anzahl der Briefwahlbezirke wurde von 12 auf 14 erhöht.

Für die 22 Wahl- mit insgesamt 54 Wahlbezirken werden 544 Wahlhelfer benötigt.

544 

den Wahlkampf angekündigt. Ich habe davon noch nicht so viel mitbekommen

Die erste außergewöhnliche Idee war, dass ich überhaupt kandidiert habe. Damit hat ja niemand gerechnet. Wir sind ja noch im Wahlkampf – lassen Sie sich überraschen. Es wird noch das eine oder andere geben. Wenn Sie sich an das Foto von der Fahrradtour im GT-INFO erinnern – darauf hatte ich den Reifen knapp vorne. So sehe ich das zum Schluss auch.

Peter Bunnemann: Nobby, wenn du wirklich Bürgermeister wirst, meinst du nicht, dass man Kompromisse machen und Größe zeigen muss, um zu sagen: „Okay, da gehe ich manchmal rein.“? – Oder bleibst du bei deiner totalen Ablehnung dem Theater gegenüber. Das ist doch Vergangenheit. Es geht um die Zukunft dieser Stadt. Wenn ich Bürgermeister wäre, werde ich bei bestimmten Anlässen darüber nachdenken, das Theater zu betreten. Ich wurde nach Überraschungen gefragt – und ich bin jetzt gespannt, was die Zeitungen morgen schreiben.

FRAGEN AN DR. ANKE KNOPP (PARTEILOS)

Markus Corsmeyer: Sie werden vor allem mit dem Thema Digitalisierung in Verbindung gebracht? Müssten Sie sich im Wahlkampf thematisch nicht etwas breiter aufstellen?

”

Wenn ich Bürgermeister wäre, würde ich bei bestimmten Anlässen darüber nachdenken, das Theater zu betreten.

Nobby Morkes (BfGT)

Noch ist Digitalisierung etwas, das für viele sehr sperrig ist, aber alle Lebensbereiche der Menschen komplett umfassen wird. Digitalisierung wird mit ihren Auswirkungen jeden einzelnen von uns erreichen – im Alltag, in den Gewohnheiten, am Arbeitsplatz. Auch als Bürger werden wir betroffen sein. Wir haben das Bürgerportal. Die nächste Generation wird es in Frage stellen, zu Behördengängen persönlich im Rathaus zu erscheinen. Sie werden fragen, ob man Formalia nicht direkt abrufen kann. Die Stadt stellt zurzeit ganz wenige Dienstleistungen digital zur Verfügung – das wird mehr werden. Auch auf Bundesebene gibt es Bestrebungen, E-Government stärker zu verbreiten. Die Arbeitswelt wird sich massiv verändern. Wir werden demnächst auch Mobilität erleben, die in Echtzeit kommuniziert. Wir sind in unserem

Nutzverhalten im Alltag schon sehr weit, aber die entsprechende Infrastruktur der Stadt und in den Institutionen ist noch nicht so stark mitgewachsen. Ein Beispiel ist fehlendes W-LAN in der Innenstadt.

Peter Bunnemann: Können wir zukünftig den Bürgermeister oder die Bürgermeisterin einfach per Smartphone wählen?

Das ist sehr schwierig. Gerade bei Wahlen würde ich sehr gerne auf das Analoge zurückgreifen. Nichts ist besser als der Stimmzettel. Man hat in den baltischen Räumen nachgewiesen, dass nichts einfacher zu manipulieren ist als die elektronische Wahl.

Markus Corsmeyer: Wenn Sie im September zur Bürgermeisterin gewählt werden: Wie wollen Sie Gütersloh digital aufstellen?

Ich würde an das anknüpfen, was bereits vorhanden ist. Das, was nach außen mit dem Bürgerportal abgeleitet ist, soll sich auch nach innen widerspiegeln. Man muss schauen, welche Möglichkeiten der digitalen vereinfachten Archivierung man nutzt – welche Möglichkeiten des Netzwerkens man innerhalb der Arbeit organisiert. Ich würde auf jeden Fall das Konzept „Offene Daten“ führen. Bislang ist das, was erstellt wird, erst einmal nicht öffentlich, und es braucht die Erklärung, dass es öffentlich wird. Bei mir

wird es andersherum sein. Ich möchte dafür werben, dass das Veröffentlichen von Daten zu einem offenen Datenkonzept Normalität wird und es eher erklärt werden muss, warum etwas nicht öffentlich zugänglich ist. Daten sind der Rohstoff der nächsten Jahre. Datenveredler, die Zugang zu offenen Daten haben, können daraus Anwendungen „basteln“, die neue Geschäftsmodelle bringen – die am Markt gängig sind.

Markus Corsmeyer: Was haben Sie sich dafür noch besonderes vorgenommen – außer digitaler Wahlkampfplakaten ...

Eine Menge – Digitales ... Ich podcaste. Ich mache kleine Hörbeispiele, von denen mir die Bürgerinnen und Bürger an den Wahlkampfständen erzählen. Ich will auch öffentlich machen, worüber Gütersloh redet. Ich werde den Menschen mit digitalen Möglichkeiten eine Stimme geben.

FRAGEN AN ALEX MICHEL (PARTEILOS)

Markus Corsmeyer: Ein Kollege schrieb nach einer Podiumsdiskussion in der Stadthalle: Es gib

nur vier seriöse Bewerber! Sind sie unseriös – als Bewerber für dieses Amt?

Der Herr, der das geschrieben hat, sprach davon, dass ich meine Visionen nicht dargestellt habe. Das war das erste Mal für mich in der Stadthalle. Ich habe an diesem Abend darüber gesprochen, Gütersloh zur Hauptstadt des Landes Westfalen-Lippe zu machen.

Markus Corsmeyer: Wofür steht Alex Michel? Was ist sein Programm?

Ich habe ein Plakat mitgebracht. Meine Werte sind konservativ. Meine konservativen Werte sind Glaube und Familie.

Markus Corsmeyer: Bleiben Sie doch einmal Realist. Glauben Sie, dass Sie die Gütersloher mit Ihren „Themen“ (die mir noch nicht klar sind) wirklich erreichen?

Es ist doch viel besser, in dieser neuen Landeshauptstadt zu leben. Das bietet sich von selbst an. Die Briten ziehen ab. Wollen wir etwa den Flughafen mit künstlichem Rasen bedecken? Die Geschichte bietet uns an, den Schritt zu machen.

LIVESTREAM AUS DEM RATHAUS

Bürgermeisterwahl am 13. September

Die Bürgermeisterwahl live aus dem Rathaus. GT-INFO ist Sonntag 13. September, im Gütersloher Rathaus, um Stimmen und Stimmungen einzufangen. Peter Bunnemann und Markus Corsmeyer (GT-INFO) werden Politiker interviewen und Gespräche mit Prominenten und Bürgern führen. Auch diese Veranstaltung wird per Livestream über unsere Website

www.gt-info.de

ins Internet übertragen.

WOHNEN
KULTUR
WIRTSCHAFT

Hier. In Gütersloh.



www.matthias-trepper.de

Matthias Trepper.
Ihr Bürgermeisterkandidat.



Wahlkarte informiert über Wahllokale

BRIEFWAHL IM TREND



Sie stellen im Internet eine Wahlkarte zur Verfügung, mit der sich jeder über sein Wahllokal informieren kann: (v.r.) Dr. Markus Kremer, Thorsten Schmidhuis und Birgit Wollenberg. Foto: Stadt Gütersloh

Am Wahltag, Sonntag, 13. September, ist auf dem grünen Stimmzettel mit fünf Kandidaten nur ein Kreuzchen nötig. Dabei geht es um die Wahl des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin. Die Wahlbenachrichtigungen an die 78.540 Wahlberechtigten sind bereits versandt worden und das Briefwahlbüro im Bürgerbüro im Rathaus II hat geöffnet. Die Briefwahl liegt auch dieses Mal wieder im Trend und wird immer beliebter. Bis Freitag, 11. September, 18 Uhr, kann die Briefwahl beantragt werden. Am Wahltag selbst kann auch derjenige zur Wahl gehen, der seine Wahlbenachrichtigung nicht dabei hat. „Der Personalausweis reicht dann aus“, sagt Birgit Wollenberg, die im Rathaus für die Organisation der Wahl

verantwortlich ist. Wahlberechtigt sind alle deutschen Bürgerinnen und Bürger sowie EU-Bürger ab 16 Jahren, die spätestens ab dem 28. August in Gütersloh gemeldet sind.

Wer sich vor dem Wahlgang über sein Wahllokal erkundigen möchte, kann sich jetzt auf einer Wahlkarte im Internet darüber informieren, welches Wahllokal seiner Adresse zugeordnet ist, wo es sich befindet, und ob es barrierefrei erreichbar ist. Es gibt insgesamt 54 Wahllokale, die an 24 Standorten untergebracht sind.

www.wahlen.guetersloh.de

Ene, mene, muh, und raus bist du ...

Illustration: Ines Meyer



Dieser Abzählreim beschreibt ganz gut die spannende Schlussphase des Fünfkampfs anlässlich der Bürgermeister-Wahl in Gütersloh. Aber halt stopp! Politisch korrekt muss es hier heißen: Bürgermeister- und Bürgermeisterin-Wahl oder so ähnlich. Wie dem auch sei, den vier männlichen Kandidaten und der einzigen weiblichen Kandidatin geht allmählich die Puste aus, und sie fahren schon sprichwörtlich auf der Felge. Am Wahltag, dem 13. September, fällt dann endlich die Entscheidung darüber, wer Boss oder Bossin (schreibt man das so?) der Stadtverwaltung wird oder eben auch nicht. Denn es kann auch zur Stichwahl kommen. Diese wird nötig, wenn keiner der vier männlichen Kandidaten oder die weibliche Kandidatin die absolute Mehrheit der Gütersloher Stimmen bekommt. Stichwahl bedeutet, dass nur die beiden männlichen Kandidaten mit den meisten Stimmen erst mal weiterkommen. Es können aber auch ein männlicher Kandidat und die einzige weibliche Kandidatin weiterkommen. Aus dem Rennen sind dann drei männliche Kandidaten oder alternativ zwei männliche Kandidaten und eine weibliche Kandidatin. Fazit: Ene, mene, meck, und ihr seid weg!

Aber wer kommt in die Stichwahl – wenn es denn zur Stichwahl kommt? Ist es der „schwarze“ smarte Henning oder ist es der „tiefrote“ tapfere Matthias?

Es könnte aber auch der neue Theaterfreund Nobby sein. Oder auch der Verwirrung stiftende „Senkrechtstarter“ Alex. Wurde bei dieser Auflistung nicht jemand vergessen? Au ja! Das gibt was auf die schreibenden Finger! Die digitale Anke, ist ja auch noch da! Entschuldigung, wie konnte das passieren? Wer auch immer im direkten Zweikampf antritt oder antreten muss, eins ist für das geschätzte Wahlvolk dann gewiss: Ene, mene, miste, es rappelt in der Kiste!

„Piep, piep, piep, aber wir haben uns alle lieb.“

Lassen wir in Gedanken alle vier männlichen Kandidaten und die weibliche Kandidatin noch mal Revue passieren. Jetzt aber mal getreu dem Motto: Ladys first.

Da ist die Anke. So hochintelligent, dass es dem normalen Wähler schon manchmal weh tut. Sie hat Steherqualitäten, ist rhetorisch brillant, ideenreich und politisch kampfeifrig. So eine würde bestimmt mal richtig im Rathaus durchlüften. Ob ihre digitale Seite auf Gegenliebe stößt, bleibt abzuwarten. Die vielleicht zukünftigen Rathaus-Mitarbeiter sind schon auf Krawall gebürstet!

Jetzt zum Henning. Das ist ein kleiner Schlingel. Hat clever erkannt, dass er als quasi Neubürger, auch wenn er vor kurzem zum Stadtbaurat gewählt wurde, als Bürgermeister-Kandidat wahrscheinlich keine großen Chancen gehabt hätte. Dann kam die CDU ins Spiel! Halb sank er hin, halb zog sie ihn. Henning ist „Unterwegs für Gütersloh“, verfährt sich aber manchmal. Aber die CDU wird ihm den Weg schon zeigen.

Nun zum Matthias. Der ja angeblich weiß, wie Gütersloh tickt. Hoffentlich hat er ein gutes Gehör. Besser wäre vielleicht zusätzlich noch ein gutes Gefühl. Dann wüsste er nämlich auch wie Gütersloh zuckt. Der Matthias ist wahrscheinlich ein Guter, aber reicht das?

Sein politisches Pfund: Er hat die besten Wahlplakate, und die SPD-Landeschefin war für ihn extra in Gütersloh und hat Rosen verteilt.

Und jetzt kommt Nobby ins Spiel. Der tapfere, langhaarige schwarze Ritter und Kämpfer für das Volk reitet zum dritten Mal in den politischen Parours. Seine Knappen werden nicht müde, die guten Seiten ihres Herrn dem Publikum anzupreisen. Die Herren des Rathaus-Schlusses nageln aber schon heimlich das Tor zu – aber immerhin wird Nobby jetzt das Schloss-Theater mit seiner Anwesenheit ehren.

Aber wie im guten Theaterstück kommt das Beste immer kurz bevor der Vorhang fällt. Mit der Toten-Hosen-Hymne „Hier kommt Alex“ tritt selbiger ins Rampenlicht. Oder ist es der gebürtige Gütersloher Oliver Welke, bekannt aus der „Heute-Show“, der mit einer perfekten Inszenierung und Maske für etwas Verwirrung sorgt?

Aber so gibt es im Wahlkampf der Systeme wenigstens etwas zum Lachen. Und raten Sie mal: Wieviel Prozent Satire enthält diese Kolumne? Weil es ja überall um Prozente geht. Aber jetzt mal ernsthaft. Ist es nicht grandios, was in einer Demokratie alles möglich ist? Und das ist auch gut so!!!

Ach so: Wer nicht weiß, wer Anke, Henning, Matthias, Nobby oder Alex ist, sollte trotzdem zur Wahl gehen! Auf dem Wahlzettel stehen die Nachnamen. ●

